



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Geschichtliche Erläuterungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

Geschichtliche Erläuterungen.

Daß der Name Driburg neuer sei, als Iburg, und das heutige Driburg vor Alters Iburg geheissen habe, bezeugen folgende Urkunden Bernard's, Bischofs von Paderborn, welche in den Jahren 1136 und 1142 vollzogen wurden.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit. Bernard, durch die Gnade Gottes Bischof von Paderborn. Weil wir befürchten, daß die Zeiten, wovon der h. Apostel vorhergesagt hat, daß sie kommen würden, schon gekommen seien, da er sagte: „Es werden die Menschen sich selbst lieben;“ woher es öfter kommt, daß Die, welche in Seelenruhe Gott dienen, gestört werden: so ermahnt uns die Sorgfalt unserer Pflicht, allen Gottliebenden den Eifer des Hirten angedeihen zu lassen; jedoch vornehmlich über Die, welche unserer Lenkung ganz besonders anvertraut sind, hinsichtlich der, mit Gottes Hülfe zu entfernenden, nicht nur gegenwärtigen, sondern auch möglicher Weise zukünftigen Widerwärtigkeiten mit umsichtigerer Sorgfalt zu wachen. Daher wollen wir, daß den Getreuen Christi der gegenwärtigen und zukünftigen Zeit kund sei, wie die noch kleine Heerde der Mägde Gottes, welche anfänglich auf dem Berge Iburg versammelt gewesen, und von der Kirche in Herse den Platz und die Kirchengüter auf dem Berge zu Nutzen und Frommen der Christo dort Dienenden erhalten hatte, in der Folge, nach reiflicherer Ueberlegung, sich nach dem Orte Gerden übersiedelt und gerechter Massen das Privilegium des Besizes des vorigen Ortes behauptet hat, wenngleich sie die Wohnung, durch den Drang der Umstände gezwungen, änderte. Daher haben wir, Fürsorge treffend für die Sicherheit des schon genannten Stiftes der Mägde Gottes zum Heile der Seelen und unserer Unterthanen, und zur Verhütung ungerechter Beschwerde, die folgen könnte, die Seelsorge der Kirche auf besagtem Berge von aller Macht jegliches Archidiacons, auf Rath und Zustimmung der-ganzen Kirche zu Paderborn, freigesprochen, und dieselbe vergeben. Und damit den im Kloster zu Gerden Gott Dienenden die Gelegenheit zur Belästigung

weggeräumt werde, so haben wir sie (curam) dem Prälaten jenes Klosters, mit Ausschluß der Macht von Geistlichen oder von Laien, verliehen. Damit also diese unsere Anordnung für alle zukünftigen Zeiten gültig und unumstößbar verbleibe, so bekräftigen wir dieselbe durch das Ansehen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und der h. Apostel Petrus und Paulus, und haben das gegenwärtige Dokument durch Aufdrückung unseres Bannes und Insignels befestigen und auch durch das Zeugniß der Unterzeichneten bestätigen lassen. Zeugen: Weno, Probst der Cathedral-Kirche. Rembert, Probst zum h. Andreas. Almar, Dechant. 10. Laien: Widifind von Swalenberg, Hermann von Lippe, Thelmar von Buiren, Werner von Brack, Heinrich Graf, 10.

Geschehen im Jahre des Herrn 1136, unter der Regierung des Römischen Kaisers Lothar, im 12. Jahre seines Königthums, im 4. seines Kaiserthums. Gegeben Paderborn, den 21. März.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit. Bernard, durch die Gnade Gottes Bischof der heiligen Kirche zu Paderborn. Welches Verdienst bei Gott Diejenigen haben, und durch welche Beweise oder Werke eines guten Lebenswandels Die sich hervorgethan haben, welche der Herr zu Hirten seines Volkes gewählt hat, Das beweisen ihre heiligen Einrichtungen und die durch ihr Ansehen in ihrer Festigkeit gekräftigte Kirche Christi. Da ich nun als, wenngleich minder fähiger, doch durch die Gnade Gottes gewählter Nachfolger jener Hirten den Bischofsthron bestiegen hatte; so trachtete ich mit allem Eifer in ihre Fußstapfen zu treten, und habe immer den Wunsch gehegt, die Kirchen Gottes zu vermehren, und diejenigen, welche an passenden Orten gegründet waren, mit aller Sorgfalt zu befestigen; die aber, welche zu unvorsichtig angelegt waren, habe ich, nach reiflicherer Ueberlegung, mit frommer Vorsicht zu verlegen gestrebt. Hierauf gebührender Maßen mit oberhirtlicher Sorge bedacht, habe ich, des Dranges der Dienerinnen Gottes, welche wir auf dem Berge Iburg zum Dienste Gottes, unter Beistimmung der Aebtissin Beatrix von Herffen, versammelt haben, zu gedenken begonnen, des Dranges, welchen sie

wegen der ungünstigen Lage des Ortes, wegen der Unfruchtbarkeit des umliegenden Erdreiches und wegen der Unwirthlichkeit der Wälder oder der Einöde zu erdulden hatten. Da mich also dieses Mitleid mit meinen Nächsten beschäftigte, hat der gütige Herr, der Bedrängnisse seiner Armen sich erbarmend, einen gewissen Edelmann, Heinrich von Gerdenen, mit dem Feuer seiner Liebe anzündet, und zur Beendigung dieses Elendes uns ihn zum Tröster geschenkt. Denn dieser hat, seinen Schöpfer dankend, in der Hoffnung des ewigen Lebens, ihn und seine heilige Gebärerin Maria, und den heiligen Petrus zum Erben aller seiner Güter erwählt, und auf Grund und Boden seines Eigenthums Gerdenen ein Kloster erbaut. Denn jener Ort schien angemessen zu heiliger Conversation. Auch hat er, vermöge seiner fortwährenden Freiheit, die Beschützung dieses Ortes andächtig unter meinen und meiner Nachfolger Schirm in der Paderbornischen Kirche übergeben. Seine Erben M e r e g a r d i s, seine Schwester, und seine Söhne Berno, Godefrid und Basilius, gaben nachher gutwillig ihre Einwilligung, und stimmten bei, daß diese Schenkung mit aller Festigkeit des göttlichen und menschlichen Gesetzes unter königlichem und bischöflichem Banne bekräftigt würde. Daher habe ich, um ihrer Andacht bei Gott theilhaftig zu werden, behufs größerer Ruhe und Friedens Derer, welche Gott dort dienen, die Kirche jenes Fleckens von dem Priester Samuel, dem sie anvertraut war, nachdem sie mit all' ihrer Habe mir übergeben war, nebst fünf Gütern in Gerdenen und vier in Dallesheim, nachdem ich meine Absicht meiner Kirche kund gethan, von aller Gerichtsbarkeit und Unterwürfigkeit unter eine geistliche oder weltliche Person befreiet, sie dem Kloster selbst zur Lenkung, unter der Hand des Bischofs oder eines Abtes und Priors, übergeben, und die Einrichtung getroffen, daß sie in freiem Besitze ihnen stark dastehe. Nachdem dieses gemäß unseres Wunsches, mit vieler Getreuen Christi Freude, so angeordnet war, haben wir die vorhin genannten Dienerinnen Gottes von dem Orte des Mißgeschickes und des Elendes nach Gerden hinübergesiedelt, und sie

dort, als wahre Bräute Christi, die für die Erhaltung der gesammten Kirche und des ganzen Christenthumes fortwährend beten, eingeschlossen. Damit nun diese Anordnung auf immer fest und unerschütterlich verbleibe, so bekräftigen wir sie durch das Ansehen des Vaters und des Sohnes und des h. Geistes, der hh. Apostel Petrus und Paulus, und des Herren Pabstes, und durch den öffentlichen Befehl unserer Niedrigkeit, damit keine geistliche oder weltliche Person dagegen zu handeln wage. Wofern sie aber es dennoch sich unterfangen sollte, so geschehe ihr, wie Daten und Abyron, und sie werde mit Judas, dem Verräther, mit ewigem Fluche beladen, es sei denn, daß sie zur Besinnung komme. Wir bekräftigen Dieses mit der Schrift gegenwärtigen Briefes und mit Beidruckung unseres Insiegels. So geschehen unter meiner Vermittelung, so wie auch im Beisein und unter Lobpreisung Gottes vieler Getreuen Christi, sowohl geistlicher, als weltlicher, deren Namen hier unterschrieben sind. Im Jahre des Herrn 1142, im 4. aber der Regierung unseres Herrn Konrad, im 15. meines Pontifikates, Indikt. 4. Zeugen: Weno, Probst, 2c.

Auf dem Gipfel des Berges erblickt man noch Spuren dieses alten nach Gerden verlegten Klosters. Gobelin ¹⁾ giebt den Grund der späteren Vergrößerung des Namens (Iburg in Driburg) mittels der beiden ersten Buchstaben an *).

Die alten Jahrbücher der Franken schweigen über Iburg. Unter den neuern Historikern erwähnt Ertwin Ertmann, Bürgermeister zu Dsnabrück, in seiner handschriftlichen Chronik Folgendes: „Drei vorzügliche und sehr hervorragende Burgen werden durch einstimmigen Bericht der Alten bezeichnet; nämlich Herisburch auf der Grenze Sachsens und Hessens gelegen; auch Sigeburch am Ruhr-Flusse, und unser Iborch; und Niemand möchte wohl zweifeln, daß dasselbe vermöge seiner angenehmen Lage überall berühmt

¹⁾ Cosmodr. aetat. 6. c. 38.

*.) Diese Veränderung des Namens soll durch allmähliche Zusammensetzung der Wörter: „Zu der Iburg“ in „D'rIburg“ entstanden sein.

gewesen sei.“ Dahingegen giebt Gobelin Person, ein älterer Gewährsmann, als Ertwin, in seinem Cosmodromium²⁾ folgenden Bericht: „Karl zog im siebten Jahre seiner Regierung nach Sachsen, zerstörte Alles, und nahm die Festung Iburg, welche wir mit verkehrtem Namen Driborg nennen, ein.“ Mit Gobelin stimmt Theodorich Engelhus, der im Jahre 1426 eine Chronik schrieb, welche in diesem Jahre zu Helmstädt herausgegeben ist, und Kranz³⁾ überein: „Es gab der König (Karl) dem Hathumar die Burg Iburg, eine alte Sicherheitsstätte der Sachsen, sammt Zubehör: jetzt nennt man sie mit etwas verändertem Namen Driborg.“ Und Hermann Hamelmann über das alte Westphalen erzählt nach Peucer: „So wie die Angrivarier von der Weser bis zum Ufer der Lippe wohnten, so war Iburg, das jetzt Driburg heißt, ein vorzügliches Bollwerk jenseits der Lippe, welches Karl d. Gr. den Paderbornischen schenkte.“ Diesem stimmt Gerhard Kleinsorgen in seinen handschriftlichen westphälischen Jahrbüchern zu dem Jahre 776 bei. „Karl d. Gr. führte, nach seiner Rückkunft aus Italien, sein Heer gegen das rebellirende Sachsen, eroberte Iburg oder Driburg, und andere Festungen und Kastele der Sachsen, und hatte bei den Lippe=Quellen sein Lager.“ Obgleich also die Paderbornische Diöcese, bei ihrem Ueberfluß an Denkmalen, die Dsnabrücker um ihre Iburg nicht beneidet: so ist doch gar kein Grund ersichtlich, warum sie den durch alte Documente und durch die Zeugnisse älterer Schriftsteller gefeierten Ruhm ihrer Iburg, die durch ihre steile Ortslage, durch die Höhe des Berges, durch die Festigkeit der Mauern und Thürme, von welchen die Ruinen Zeugniß geben, sehr gesichert und zu allen Planen des von Karl d. Gr. geführten Krieges höchst geeignet war, den Dsnabrückern einräumen solle. Die Kirche zu Paderborn hat dieselbe nämlich als Stiftungsgabe von Karl d. Gr. erhalten; freilich kein geringes Geschenk, sondern ein der Würde des Bisthums, der Empfehlung

²⁾ Aetat. 6. c. 38. p. 188. ³⁾ Lib. 1. Metrop. c. 11. p. 24.

des damals gegenwärtigen Papstes Leo III., und der frommen Gesinnung des Königs angemessenes Denkmal der Milde.

Gobelin Person in seinem Cosmodromium⁴⁾: „Im Jahre des Herrn 799 kam Papst Leo III. zu Karln in Paderborn, über die ungerechte Verfolgung der Römer Klage führend. Karl nahm ihn ehrenvoll auf, und bat ihn, er möchte doch eine dort jüngst errichtete Capelle einweihen; denn die Kirche, welche er bei seiner Gegenwart daselbst hatte erbauen lassen, hatten jene Rebellen schon durch Feuer zerstört⁵⁾.“ u. s. w. S. oben. Bruschius drückt sich also aus: „Karl d. Gr. beschenkte in Gegenwart Leo's III. diesen Bischof (Hathumar) mit der Burg Driburg nebst allem umliegenden Grundeigenthum.“ Uebrigens besetzte, nach dem Zeugnisse Gobelin Person's in dem Cosmodromium⁶⁾, Bernard II., Bischof von Paderborn, im Jahre 1189 den Berg Iburg, und besetzte ihn.“ Daß aber die Festung Driburg im Jahre 1309 noch gestanden habe, beurfunden Schriften des Paderbornischen Kapitels, in welchen man bekennet: „daß sie, mit Uebereinstimmung des Paderbornischen Bischofs Günther, den Probst Bernard zum Beschützer der Kirche (des Hochstifts) gewählt haben, mit der Verpflichtung, daß er die Burgen Driburg und Riggensen (Neuhaus), welche für 1400 Mark Denare verpfändet waren, einzulösen lasse.“ Wenngleich aber Gobelin Person am angeführten Orte hinzufügt: „noch zu seiner Zeit“, d. i. im Jahre 1418, in welchem er sein Cosmodromium vollendet hat, „habe die Burg Driburg fortbestanden“; so verstehe ich Dieses von dem alten Gemäuer. Denn seitdem Bernard V., Bischof zu Paderborn, wie selbst Gobelin Person in dem Cosmodromium⁷⁾ berichtet, innerhalb des Jahres 1320, wo er zu regieren begann, und des Jahres 1340, wo er starb, die Burg Dringenberg gründete, und die Einkünfte der Burg Driburg dorthin verlegte, scheint uns aller Wahrscheinlichkeit nach die

⁴⁾ Aetat. 6. c. 38. p. 190. ⁵⁾ Albert. Crantz., et Herm. Hamelm. S. 2. supr. cit., Gasp. Bruschi., Kerssenbr. et Hovellius in catal. Episcop. Paderb. ⁶⁾ C. 90. p. 228. ⁷⁾ C. 68. p. 240.

Feste Driburg aufgehört zu haben, bewohnt zu werden, und seine früheren Bewohner, wegen der unbequemen Ersteigung des Berges, an seinen Fuß sich hinabgezogen zu haben. So viel über unser Driburg oder Iburg, wohin, wie wir oben in den Notizen zu Gressburg gezeigt haben, der Friese Tielemann in seinem Münzspiegel³⁾ fälschlich den Sitz oder Tempel der Irmensäule versetzt hat.

Hierüber wollen wir später handeln; jetzt veröffentlichen wir hier eine schöne Ode, die uns ein sehr edler Mann, Johann Rotger Torck, Domprobst zu Minden, Canonicus zu Paderborn und Münster, Brunnentrinker (hydropota) zu Driburg, in diesem Jahre 1671 gewidmet hat.

Guch Teutonia's Höhen und Sauerquellen
Preisen liederkundiger Musen Chöre,
Und im Schattendunkel der dichten Haine
Suchen sie Kühlung.

Nach der Saiten lieblichem Silberklange
Tönt ihr Lied zu Klagen der Nachtigallen,
Zu des Bach's Gemurmels, der abwärts eilt vom
Felsichten Hügel.

Hier, wo Weste säuseln, und wo die goldnen
Aehren nickten wogender Saatenfelder,
Wo der Wiesen Teppich mit Blumen tausend-
Farbig geschmückt ist,

Töne dankbar meine geliebte Leier
Dir zum Preise, Ferdinand, nach der holden
Weise, wie in süßen Accorden sang die
Lesbische Jungfrau.

Wie die saatenreichen Gefilde Driburgs
Zierde sind, die heilige klare Quelle
Und der tausendjährigen Iburg hohe
Felsen-Ruinen;

So bist du die Zierde des Vaterlandes;
Greis und Jüngling rühmt es. Von Jugendliebern
Wiederhallen Felsen, mit gold'ner Ernte
Prangende Aecker.

³⁾ C. 68. p. 240.

Wenn du viele Nächte durchwachend, Frieden
 Uns durch deine Sorgen erkaufest; sicher
 Schlummern dann die Dörfer und die Bewohner
 Friedlicher Städte.

Ihrer Spiele kann sich die Jugend freuen
 Und der Greis der Ruhe am Vaterherde;
 Ruhig in des Thales beblühten Triften
 Weiden die Herden.

Die Weisheit schlichtet die Bürgerzwiste,
 Die, genährt durch trügliche List in andern
 Staaten, Mark und Blut der betrogenen Bürger
 Schleichend verzehren.

Auch die Wollust, die in des Prassers Seele
 Tausend Wünsche, tausend Begierden aufregt,
 Die sich Leckerbissen verschreibt aus allen
 Theilen der Erde;

Die nicht fremder Wein, nicht des weiten Meeres
 Leck're Ausbrut sättiget, keine Wildbahn:
 Diese Seuche fliehet vor dir, von deinem
 Hofe verbannet.

Dir gefällt Gesang und Apollo's Leier
 Und des Pindus säuselnde Schattenkühle;
 Dir gewähren lorberumkränzte Musen
 Höhere Freuden.

Zierde deines Landes! o Götterleben!
 Schöner als die blutigen Siege; dankbar
 Reich der Erdkreis dir, der Olymp für diese
 Wohlthat die Palme.

M. Bachmann.